

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 3

Rubrik: Fraztop!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

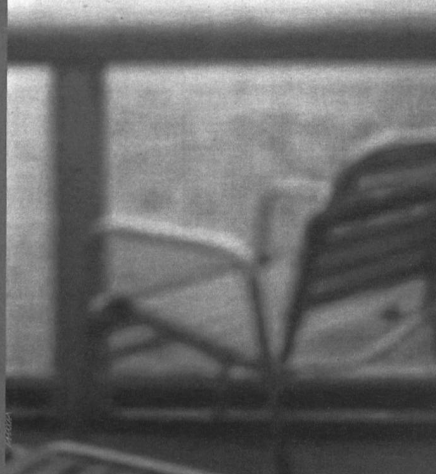
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fRAZTOP!

JUDITH HERMANN
Nichts als Gespenster
S. FISCHER



Das Zweite

Sonja Tappen

Wunderbare, wundersame Geschichten erzählt Judith Hermann in ihrem zweiten Buch «Nichts als Gespenster». Mit leichtfüssiger Genauigkeit beschreibt sie die vielen Facetten von Liebe und Freundschaft, trifft den Nerv von Beziehungen und lässt ihre Abgründe zu. So vermittelt sie eine Intensität in ihren Geschichten, der sich die Leserin kaum entziehen kann. Auch wenn die Figuren zuweilen eine Seelenlandschaft entfalten, die fremd erscheinen mag. Gemeinsam ist ihnen eine Lebenshaltung, eine Hingabe, die erlaubt, auf eine seltsam unbewusste Weise den eigenen Gefühlen zu folgen und dennoch alles zu begreifen, was passiert. Die Menschen in Judith Hermanns Erzählungen geben sich fraglos dem Leben hin und begegnen so unerwartet den kostbaren Augenblicken, in denen man sich ganz und gar glücklich spürt.

Gespiegelt wird dieses Lebensgefühl in der fließend-rhythmischen und dichten Sprache, die ebenso wie ihre Geschichten gereifter und in sich geschlossener ist als noch in ihrem Debüt «Sommerhaus, später». Es ist auch eine Sprache, die einen tief hinabtauchen lässt in die anderen Welten, und wenn man dann irgendwann auftaucht, möchte man eigentlich weiterlesen ...

Judith Hermann. *Nichts als Gespenster: Erzählungen*. S. Fischer Verlag 2003. 317 S. ISBN 3-10-033180-X Sfr. 30.50

Armee, Staat und Geschlecht

Regula Stämpfli und Christof Dejung haben eine Publikation herausgegeben, die nicht nur für die schweizerische Geschichtsforschung ein neues Feld erschliesst. Untersucht wird – erstmals für die Schweiz – die Bedeutung der Kategorie Geschlecht für die Zwischenkriegszeit und die Zeit des Zweiten Weltkriegs in Krieg und Militär. Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland fragen, welcher Zusammenhang zwischen Sympathien für autoritäre politische Systeme und Männlichkeitsideologie besteht. Oder: War die Tatsache, dass die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs weitgehend von Kampfhandlungen

verschont blieb, der Grund dafür, dass die Schweizer Frauen erst 1971 das Stimm- und Wahlrecht erhielten? Und: Wodurch unterscheiden sich die schweizerischen Armee- und Geschlechterdiskurse von denjenigen des Auslandes, und wo gibt es Parallelen?

Der Band vereinigt Aufsätze der wichtigsten Schweizer ForscherInnen auf dem Gebiet.

Christof Dejung, Regula Stämpfli (Hg.). *Armee, Staat und Geschlecht: die Schweiz im internationalen Vergleich 1918–1945*. Chronos 2003. 252 S. ISBN 3034005733. Gebunden. Sfr. 38.–

Mit dir stimmt doch was nicht!

Immer noch sehen sich Frauen, die keine Kinder wollen, mit dieser Reaktion konfrontiert – mal subtil, mal offensichtlich geäußert. Shirley Seul räumt in ihrem Ratgeber «Goodbye, Baby. Glücklich ohne Kinder» mit Vorurteilen, gesellschaftlichen Suggestionen und falschen Erwartungen in Bezug aufs Kinderkriegen auf. Sie liefert jede Menge Argumente, mit denen frau sowohl Vorwürfen als auch gut gemeinten Ratschlägen witzig-spritzig begegnen kann. So klingt das: «[Das Kinderkriegen] liege in der Natur der Frau. «Bin ich ein Tier?», frage ich da. Und die, die immer so wahnsinnig viel Wert darauf legen, dass wir uns von den Tieren und besonders von den Affen unterscheiden, die Tiere essen und quälen, die finden dann plötzlich, dass ich ein Tier bin. Und es tun muss.»

Shirley Seul. *Goodbye, Baby. Glücklich ohne Kinder*. Verlag Frauenoffensive. 200 Seiten. ISBN 3-88104-355-1. Euro 16.40

Die verbotene Liebe zum Balkan

sb. Bis zu 80 Prozent der Ostschweizer Bevölkerung haben im Jahr 2002 für die faktische Abschaffung des Asylrechts gestimmt. Im «Kerngebiet der Verunsicherung» ist das Buch «Die verbotene Liebe zum Balkan» entstanden – und «verboten» deshalb, weil in einem solchen Klima Mitgefühl nicht opportun ist! Das differenzierte Gespräch wird in den Privatbereich zurückgedrängt.

Genau diese Verständigung nehmen zehn Autorinnen und Autoren, fünf aus Bosnien, Kroatien, Kosovo und Serbien und fünf aus der Schweiz auf, darunter auch Dragica Rajčić. Sie besuchen Familienstuben, Klassenzimmer, Fussballplätze, die Post etc. und reisen in die Herkunftsländer. Hans-Peter von Aarburgs Beitrag zeigt in Karten und Grafiken die Ursachen und Folgen der Migrationsbewegungen auf dem Balkan auf. Die unterschiedlichen Reportagen werden von den grossen, mit viel Scharfsinn und Liebe fürs Detail gemachten Fotografien von Katharina Wernli zusammengehalten. In treffender Weise veranschaulichen und ergänzen sie den Text. Alles in allem ein sehr schönes Buch und eine gelungene Vermittlung!

Die verbotene Liebe zum Balkan.
Verlag Rügger 2003. 124 S. Broschur
ISBN 3-72530736-9. Sfr. 22.–

Die blaue Katze

Hanna Meister

In den Ariadne-Krimis ist die Hauptrolle stets von Frauen besetzt. So auch in Petra Pfänders Erstling «Die blaue Katze». Die Autorin hat ein Thema aufgegriffen, das in unserer Zeit leider immer wieder für Schlagzeilen sorgt. Im vorliegenden Buch ist kein Mord aufzuklären, sondern ein Kind verschwindet. Wie ein Blitz schlägt diese Begebenheit in den Ferienalltag einer Mutter ein. Und wie sich ein Donnertrollen zuerst leise und dann immer lauter vernehmen lässt, gibt es für eine andere Urlauberin einen kleinen Hinweis, dem weitere folgen und sie in die Handlung hineinziehen, bis es kein Zurück mehr gibt.

Die Schilderung von Begegnungen mit Bekanntem und Unbekanntem gehören mit zur Dramaturgie: Die Figuren pflegen unterschiedliche Lebensstile, Wünsche und Lebenspläne. Diese Fäden verflechten sich ganz natürlich zu einem Erzählstrang, der einen nicht mehr loslässt. Die Autorin beobachtet haargenau, wirkt aber nie voyeuristisch.

Petra Pfänders Debüt ist gelungen: Der Krimi packt einen und zieht mit, sodass man ihn gar nicht mehr aus der Hand legen mag.

Petra Pfänder. Die blaue Katze. Ariadne Krimi. Argument Verlag 2003. 224 S. ISBN 3-88619-878-2. Sfr. 17.70

Quiz Quiz Quiz

Frauen-Quiz Nr. 11

Zwischen ihrer Geburt in Berlin und ihrem Tod in Auschwitz liegen 26 Jahre - das ganze Leben der gesuchten Person. Leben? Oder Theater?

Die einzige Tochter eines Arztes und einer Krankenschwester wurde im Jahre 1917 in eine durch Suizide belastete Familie hineingeboren. Sie wurde nach einer Tante benannt, die sich vier Jahre vor der Geburt der gesuchten Person ertränkt hatte. Als das Kind 9 Jahre alt war, beging ihre Mutter Selbstmord durch einen Sprung aus dem Fenster. Im September 1939 misslang der Suizidversuch ihrer Grossmutter. Während sich diese im Nebenzimmer erholte, erfuhr die gesuchte Person nach 13 Jahren endlich die Wahrheit über den Tod ihrer Tante und ihrer Mutter. Dieses einschneidende Erlebnis markierte den Beginn ihrer künstlerischen Arbeit, der Verarbeitung einer verborgen gehaltenen Familiengeschichte. Von nun an malte und zeichnete sie intensiv.

Belastend waren auch die politischen Ereignisse der 1930er und 1940er Jahre. Als einzige jüdische Studentin war die gesuchte Person im Winter 1935/36 an der staatlichen Kunstakademie in Berlin immatrikuliert; nach der «Kristallnacht» im November 1938 verliess sie diese jedoch. Im Januar 1939 wurde ihr Vater im KZ Sachsenhausen interniert. Kurz darauf wurde die gesuchte Person nach Südfrankreich in – trügerische – Sicherheit gebracht, wo sie die nächsten Jahre bis zur Deportation Ende 1943 zeichnend und malend verbrachte und 769 ihrer insgesamt seit 1940 entstandenen Gouachen unter dem Titel «Leben? Oder Theater?» vereinte. Es geht in den Bildern der gesuchten Person um Ausprägungen weiblichen Bewusstseins, um ihre Wahrnehmung des Lebens und Todes ihrer Mutter, Tante und Grossmutter, um die Traumata ihrer Kindheit und Jugend und um die Bedrohungen von aussen.

Auf der vergeblichen Suche nach ihrer Tochter fanden ihr Vater und dessen zweite Frau im Jahre 1947 in Südfrankreich stattdessen ihre Bilder, ein Werk, dessen Bedeutsamkeit die Autorin 1943, als sie die Bilder einer Bekannten anvertraute, mit den Worten umschrieb: «Das ist mein ganzes Leben.»

Die richtige Lösung des letzten Quiz in der FRAZ (03/2) war: Sabina Spielrein. Wir gratulieren den Gewinnerinnen Irene Morger-Strebel, Veronika Breitler-Voigt und Marguerite Lächli herzlich.

Für die Einsendung der richtigen Lösung verschenken wir ein FRAZ-Abo.

Einsenden an: FRAZ Frauenzeitung, Postfach, 8031 Zürich; oder fraz@fembit.ch



Aus: Die verbotene Liebe zum Balkan.